

Frühling und Erwachen

Wenn ich heute aus dem Fenster schaue, ist mir eher nach Winter, denn nach Frühling zumute. - Und doch war er schon da, der Frühling, weckte die Pflanzen auf, ließ sie zu wahren Blütenprachten explodieren, der Balkon lockte, darauf zu verweilen ...

Augenblicklich hat Herr Winter nochmals sein weißes Schneetuch über alles gebreitet.- Hoffe nur, dass nicht auch noch Väterchen Frost meint zurückkehren zu müssen ...

Ich jedenfalls kehre zu meinem Tagebuch zurück, das lange geschwiegen hat, wie meist in der österlichen Bußzeit, wo meine Zeit den täglichen Exerzitien (<http://glaube-im-alltag.weebly.com/exerzitien-im-alltag.html>) gilt.

Mobil und unterwegs war ich auch in dieser Zeit, lernte Kloster Baumburg kennen, sowie das ehemalige Zisterzienserkloster Raiten-



haslach, stattete meiner geliebten schwarzen Madonna in Altötting einen Besuch ab und durfte die neu renovierte Basilika bestaunen und genießen,

ohne dass irgendwelche Touristen sich darin getummelt hätten. - Ein Lied meinem HERRN in der leeren großen Basilika, in der ich schon so wunderbare musikalisch gestaltete Gottesdienste erleben durfte. - Auch gönnte ich mir 10 geruhsame Klostertage des Betens und Arbeitens eine Woche vor der Heiligen Woche, die ich heuer mit Palmsonntag ausnahmsweise auf der Fraueninsel begann.

Die Osterfeiertage liegen hinter mir, und mein Tagebuch-Alltag kann mit neuem Elan durchstarten ...



IN DIESEM HEFT

Komm, Herr Jesus	2
Gärten in u. um Paris	3
Eine Nacht in Wien	11
Balkonien.....	12
Nachwort	13

Am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen. Doch sie waren wie mit Blindheit geschlagen, so dass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen, und der eine von ihnen - er hieß Kleopas - antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Wort und Tat vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohenpriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Aber nicht nur das: Auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht. Da sagte er zu ihnen: Begreift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen?

Komm, Herr Jesus ...

Das Triduum der Heiligen Woche ist mir eine persönliche heilige Zeit geworden. Heuer bin ich einen Weg gegangen, der mich letztlich zu Jesus hingeführt hat, den ich bisher so schwerlich unterzubringen wusste in meinem jüdisch geprägten Denken. Die entscheidende Perspektive lieferte mir die Predigt von Pater Joshy am Ostermontag über die Begegnung der Emmausjünger mit dem Auferstandenen Jesus. (vgl. Lk 24,13-35) - „Lassen wir, lassen Sie zu, dass Jesus der Herr in Ihrem Hause ist?“ - Über diese Frage, die plötzlich konkret im Raum stand, dachte ich kurz nach, um rasch zu erkennen, dass ich mir darüber noch nie wirklich Gedanken gemacht habe. - Auch habe ich dieses Evangelium noch nie unter dem Aspekt betrachtet, dass die Emmausjünger Jesus nicht an der Art des Brot Brechens erkannten, vielmehr an der Tatsache, mit welcher Selbstverständlichkeit er in einem ihm fremden Hause die Rolle des jüdischen Hausherrn übernahm ...

19. April 2017

Dieser Blickwinkel beschäftigte mich den ganzen Tag, vervollständigte auf wundersame Weise meine Arbeit „**Ich habe dich begleitet**“, die ich am Karfreitag begonnen hatte. (http://glaube-im-alltag.weebly.com/uploads/1/0/8/0/10808509/ich_habe_dich_begleitet_....pdf),

Jesus, „mein“ Hausherr, als Jude in einem zutiefst jüdisch geprägten Haus wie meinem, ja, das passt! - Das Licht, das ich aus der Osternacht mit nach Hause trug, ist voll entflammt; und endlich, nach 60 langen Jahren kann ich mit dem offenen Herzen meiner Kindheit jenes Gebet bei Tisch beten, das ich von meiner Oma kenne; ich bete es und es fühlt sich richtig gut an:

Komm, Herr Jesus, sei du mein Gast, und segne, was du mir beschere hast. Amen. - Denn den Lobpreis zu sprechen bei Tisch ist in jedem jüdischen Familienhaushalt Pflicht und Aufgabe des Hausherrn. So bitte ich Jesus als „meinen“ Hausherrn darum, dass er segne ...

Lasse ich zu, dass Jesus Hausherr in meinem Hause ist?

Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleib doch bei uns; denn es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt. Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen. Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn; dann sahen sie ihn nicht mehr.

Lk 24,13-31 EÜ)

Vorfriede, ein wenig ausgebremst ...

15. Mai 2017

Fast einen Monat lang habe ich dich schweigen gemacht, mein liebes Tagebuch, es gab zu viele liegen gebliebene Fotos zu bearbeiten ... Doch jetzt, in Erwartung einer weiteren Reise nach meinem geliebten Paris, sollst du von diesem bevorstehenden „Highlight“ natürlich berichten.

Ich bin bereits in Karlsruhe, von wo aus die Reise übermorgen starten soll., als mich die Nachricht meiner Freundin, „der besten Reiseleiterin von allen“, die diese vielversprechende Reise erarbeitet und organisiert hat, trifft wie ein Donnerschlag. Aus schwer wiegenden gesundheitlichen Gründen ist sie gezwungen, die Reiseleitung abzugeben ... Einziger Lichtblick der Mail ist der Hinweis auf ein wenig „Zeit“, in der wir uns doch sehen könnten ... Ein reger Austausch per Mail und Telefon beginnt ... Schauen wir mal ... Hatte ich doch die ganze Zeit schon das Gefühl, die Befürchtung, irgendetwas könnte nicht stimmen ... Hatte mich jedoch damit getröstet, dass vermutlich der hohe Beschäftigungsgrad meine Freundin daran hinderte, auf eine meiner Mails zu reagieren; aber es passte trotz allem so gar nicht zu ihr ... Jetzt weiß ich Bescheid. - 😞

Auf, nach Paris ...

17. Mai 2017

Pünktlich um 6 Uhr in der Frühe startet der Bus. - Ich habe eine Sitzbank für mich allein, schaue hinaus in den dämmernden Morgen und spüre, wie meine Augen sich unaufhaltsam mit Tränen füllen. - Ich spreche mit niemandem, auch nicht mit meiner lieben Bekannten auf der Nachbarbank, was sie mir später ziemlich übel nimmt. - Entschieden packe

Die Traurigkeit führt mich zu neuem Bewusstsein -

Tiefe spüren, die immer schon da war, da IST ...

Reichtum erwächst daraus - ganz allmählich -

Leise Freude regt sich in meiner bewegtem Seele -

Wogen glättend zu großer Weite meines Seelenspiegels -

Danke sagend für ein Geschenk, das so schwer auf mir lastete -

Seinen Wert erkennend, seinen Reichtum spürend und genießend ...

© Sonja Weise 2017

ich mich am Schopf, greife zu Heft und Stift, beginne zu schreiben. - Wie lange ist das nicht geschehen, dass ich nur diesen Weg sehe, meiner Gefühle und Emotionen Herr zu werden, indem ich niederschreibe, was meine bewegte Seele zutiefst belastet. Doch wer hätte dies verstanden: ich freue mich auf eine wunderschöne Reise und weine gleichzeitig bittere Tränen. - Erst jetzt begreife ich, wie hoch der Prozentsatz meiner Freundin ist, dass ich nach Paris fahre. -

Das Schreiben beruhigt mich, führt mich zum Bewusstsein, wie groß das Geschenk einer solch tiefen Seelenverwandtschaft ist. Krankheit kann auch eine Chance sein. Vielleicht wird sich dadurch unser lang gehegter, bei jeder Reise neu angesprochener Wunsch auf „eine kleine Zeit für uns ganz allein zum reden und philosophieren“ endlich doch erfüllen ...

Über meiner Freude liegt eine tiefe Traurigkeit.- Dir nicht zu begegnen, fällt mir schwer, schwerer als ich dachte.

Weinen könnte ich - lasse es nicht zu - wer würde meine Tränen verstehen? Mein Herz aber weint dicke, nicht sichtbare Tränen.

Du bist in mir und bei mir, begleitest mich mit deinen guten Gedanken - das tröstet mich. -

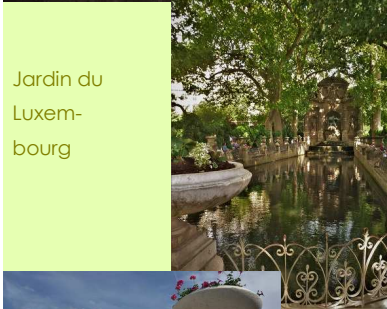
Und so fahre ich frohgemut nach Paris, in deine Stadt, die auch ich lieb gewonnen habe, umso mehr durch dich.

Fühle mich geborgen in deinen Gedanken, deinem Herzen, unserem einander Verstehen unserer Seelen.

© Sonja Weise 2017



Die Dame mit dem Einhorn



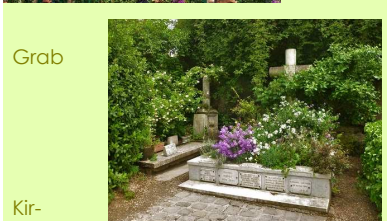
Jardin du Luxembourg



Garten



Wohnhaus



Grab



Kirche

Ankunft in Paris

Das übliche Procedere: Ankunft gegen 14 Uhr, die Reiseleitung steigt zu, eine echte Pariserin, die uns mit viel Freude ihre Stadt zeigt, und Beginn des Programms. Nachdem ich mit meiner Bekannte erwog, uns von der Gruppe abzusetzen, da vor allem das Musée Cluny uns bekannt ist, entscheiden wir uns letztlich doch dafür, dies nicht zu tun. - Wie gut, denn das neugestaltete renovierte Musée Cluny offenbarte uns seine weltbekannten Wandteppiche der Dame mit dem Einhorn in neuer weiträumiger Perspektive, wunderbar! - Anschließend ein Spaziergang durch den mir bekannten, doch immer wieder schönen „Jardin du Luxembourg“. Ein gelungener Einstieg in

Giverny & Monet ...

Der intensive Kontakt mit meiner lieben erkrankten Freundin, der es allmählich, Dieu merci, etwas besser geht, hält mich bei Laune, und so genieße ich ihre wunderbar kreierte Reise in vollen Zügen.

Das Wetter ist durchwachsen, doch schenkt Petrus uns einen regenfreien Spaziergang durch den prachtvollen Garten von Claude Monet. Umgeben vom Duft der Pflanzen und Hahnengeschrei wie zu Monets Zeiten, inhaliere ich all jene Motive, die der Künstler auf zahlreichen Bildern festgehalten hat, fotografiere mit großer Freude, war er so genial auf Leinwand gezaubert hat. Die Größe seines Anwesens überwältigt mich; in mich versunken wandle ich auf seinen Spuren, atme seinen Geist ein, der noch

die „Gärten in und um Paris.“-

Weniger gelungen die Zimmerreservierung im Hotel. Plötzlich sollten 3 wildfremde Menschen sich ein Zimmer teilen ... Auch meine Bekannte und mich hat es getroffen; obwohl bekannt, sind wir absolut nicht gewillt, uns ein Zimmer zu teilen, auch nicht für eine Nacht! Während sie missmutig brummt, mit dem nächsten TGV nach Karlsruhe zurückzufahren, versuche ich in einer aufgeregten Mischung aus Englisch, Französisch und Deutsch meinem Herzen Luft zu machen; abreisen war und ist für mich keine Option!

Letztlich hat jeder sein Zimmer, Dieu merci!

18. Mai 2017

Überall zwischen den Wänden seines Hauses zu hängen scheint, ein Traum ...

Mittagstisch im „Ancien Hotel Baudy“ in Giverny, mit dem ursprünglichen Künstleratelier im Hinterhof, sehr stimmungsvoll.- Zum Abschluss ein Besuch am Grab von Claude Monet auf dem Friedhof von Giverny. In der Kirche zünde ich ein Kerzlein für meine erkrankte Freundin zu ihrer baldigen völligen Genesung.

Kaum zurück im Bus, öffnet Petrus sämtliche Schleusen. Die Rückfahrt führt uns vorbei an jenem Haus in Vétheuil, worin Monet mit seiner ersten Frau Camille wohnte.





Garten - MONET - Haus

Seerosen in großen Teichen
lügen durchs Geäst der Weiden,
malen Strahlen-Zauberblicke
in des Wassers dunklen Spiegel.

Irisblüten tauchen Beete
in verklärtes Violett,
wohinein das Rot des Mohnes
zauberhaftes Leuchten setzt.

Hier war Claude Monet zu Hause,
ist es, ohne ich, noch immer -
Meine Augen, unaufhörlich,
seine Bildmotive suchend...

Meine Sinne, leis erspürend
seinen Geist und sein Genie,
heben mich behutsam weiter,
tief hinein in seine Welt.

Licht-Spiele und Farben-Zauber -
erdverbunden - irreal,
schwebend und doch fest geerdet -
mittendurch ein Hahnenschrei -

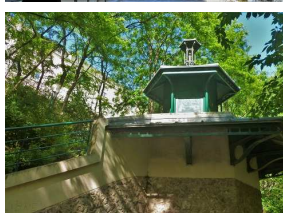
Fast benebelt von den Düften
und Gerüchen dieses Gartens,
seiner Pflanzen und Gewässer,
wogt die tief bewegte Seele. -

© Sonja Weise 2017



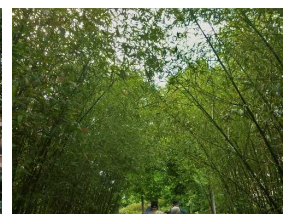
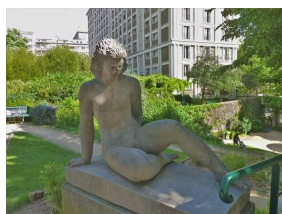
Musée Marmottan und Coulée verte

19. Mai 2017



Der Vormittag ist frei; der frühe Nachmittag gehört wieder Claude Monet im Musée Marmottan. Leider ist hier fotografieren verboten, so dass ich nicht im Bild festhalten kann, was mich derart überwältigt: Plötzlich stehe ich vor Monets riesigen Seerosen-Bildern, deren Anblick mir fast den Atem raubt und meine Augen mit Tränen füllt. - Gestern habe ich die Seerosen in der Natur gesehen, heute bestaune ich, was Monets Genius daraus gemacht hat, und kann mein Glück kaum fassen ...

Inzwischen hat es zu regnen begonnen; keine optimalen Voraussetzungen für den geplanten Spaziergang durchs Coulée verte, einer stillgelegten begrünten alten Bahntrasse mitten durch Paris. Erneut ist Petrus gnädig und schließt seine Schleusen wieder. So spazieren wir bei Sonnenschein bis zur Bastille, wo uns der Bus wieder einsammelt.



Nein, so verbogen und kaputt wie das Fahrrad am Bastille-Platz sind wir nicht! Beeindruckend, die Verwandlung einer alten Bahntrasse zur grünen Ader quer durch Paris! - Überhaupt ist Paris reich an Gärten und Grünflächen, finde ich. Und wie schön, dass ich auf dieser „Gartenreise“ so viel Neues, mir noch völlig Unbekanntes sehen und kennenlernen darf!

Einmal mehr telefoniere ich mit meiner lieben Freundin; es geht ihr doch wieder so gut, dass sie mich gar am Bahnhof mit dem Auto abholen wird. - Nachdem ich gesehen habe, dass der Vorstadtzug nicht nur stündlich fährt, zudem das morgige Programm mit der Gruppe erst um 15 Uhr startet, habe ich mich entschieden, den Besuch in die Pariser Vorstadt zu unternehmen, und freue mich riesig darauf!

Müde und voller Erwartung und Vorfreude gehe ich heute Abend ins Bett.

„unser Morgen ...“

20. Mai 2017

Pünktlich bringt mich der Zug in die Pariser Vorstadt; ich äuge nach dem mir beschriebenen Auto, doch die Sonne blendet mich derart, dass ich fast nichts sehe, auch meine Freundin nicht, die auf der anderen Straßenseite steht und winkt. Selbst der grüne Pulli kann daran nichts ändern. Ich gewahre sie erst, wie sie mich beim Namen ruft, und endlich erfüllt sich unser lang gehegter Wunsch nach einer kleinen Zeit, die einfach nur uns gehört. Sie nimmt mich mit nach Hause; ich lerne ihren Mann kennen, ihre wunderschöne geräumige Wohnung und wir erzählen, philosophieren bei einem gemütlichen Waldspaziergang. Dann sitze ich in der Küche, schäle Kartoffeln ... Alles ist mir merkwürdig vertraut; kaum zu glauben, dass ich das erste Mal hier bin ... - Ähnlich fühlte ich, als ich zum ersten Mal im Haus meiner Wahlmami Thea war, diese wie selbstverständliche Vertrautheit.- Mir ist bewusst, wie kostbar das alles ist, und ich nehme es mit großer Dankbarkeit an. Gerade erlebe ich mein ganz persönliches Highlight dieser Reise. - Nach einem gemeinsamen Mittagessen fahre ich nach Paris zurück, umfungen von Glück und Leichtigkeit, um mit der Reisegruppe das Schloss Vaux-le-Vicomte zu besuchen.

Vaux-le-Vicomte

Der Start verzögert sich, da der Busfahrer erstmal die neue Reiseleiterin einfangen muss. Obwohl kaum Staus, kommen wir doch später als geplant in Vaux-le-Vicomte an. Das ewige Debattieren der Reiseleitung am Ticketschalter ob unserer Verspätung frisst weitere Zeit. Bis wir zum Schloss gelangen, hat es bereits geschlossen wegen der Vorbereitung zum abendlichen Lichterfest. Leichtes Meckern in der Gruppe, wieso der späte Start, wozu der freie Morgen ... Da kann ich nicht mitreden, denn genau dieser freie Morgen hat diese Reise für mich perfekt gemacht ... - Wir spazieren durch den weitläufigen Schlosspark, verschieben den Schlossbesuch auf später. - Leider meint es Petrus heute nicht ganz so gut mit uns, denn es beginnt zu regnen. Viel zu früh stehen wir nun vor der Gaststätte, in der uns ein Abend-Dinner erwartet. Keine Chance auf Einlass, da die Gruppe noch nicht komplett ist. - Erneut leicht säuerliche Mienen rings um mich herum. Die Situation eskaliert, als eine französische Reisegruppe, die komplett ist, durchaus eingelassen wird. Mit deutscher Gründlichkeit und wenig Charme legt sich die Reiseleitung mit dem Personal des Gasthauses an, beklagt die Bevorzugung der Franzosen gegenüber den Deutschen. Ich schäme mich, Deutsche zu sein. Allein die Leichtigkeit und das Glück in meiner Seele machen mich zu einer stillen Beobachterin, die sich keinesfalls involvieren lässt, nur peripher berührt wird von diesem peinlichen Vorfall. Mit „der besten Reiseleiterin von allen“ wäre uns dies erspart geblieben. - Indes flüchte ich ins Kutschen-Museum.

Nach dem Essen, die Sonne hat sich wieder durchgekämpft, schreiten wir zur Schlossbesichtigung, wandeln durch die stimmungsvoll illuminierten Barock-Räume, genießen den Ausblick in den Garten. Die Kerzen sind bereits entzündet und sorgen für stilvolle Romantik. Unseren Besuch beschließt ein 10-minütiges Feuerwerk, das von der Schlossterasse aus bestens zu bewundern ist.

Was für ein Tag! - Müde, aber überglücklich gehe ich schlafen. -





Feuerwerk auf Vaux-le-Vicomte

Lichtermeer und Sternenzelt
Wasserspiegel - Spiegelbild
Feuerwerke am schwarzen Himmel
und ein Äther voll Musik ...

Licht-Zauber-umfängen
Traumbilder empfangen,

seelenberührte

erspürte

Gegenwart,

gepaart

mit Glück

© Sonja Weise 2017

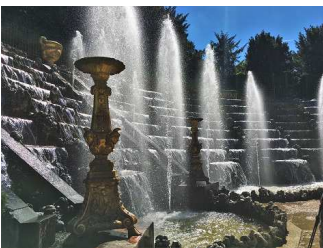


Der letzte Tag dieser wunderbaren Gartenreise ist angebrochen. Als krönender Abschluss stehen die Gärten von Versailles auf dem Programm.

Der Himmel stahlblau und, o Wunder, sämtliche Wasserspiele in Aktion! - Bis 12 Uhr, immerhin. Vergangenes Jahr hatte „die beste Reiseleiterin von allen“ dieses Glück leider nicht. Einer der unsäglichen französischen Streiks hatte ihr einen dicken Strich durch ihre so gut geplante Rechnung gemacht. -

Das Rauschen in meinem Ohr ist unerträglich. Der Funk unserer Reisegruppe wird erheblich gestört durch den einer japanischen Gruppe, die just unseren Weg einschlägt; ich hänge mich also ab vom Funk, und auch ein wenig von meiner Gruppe, ohne sie jedoch aus dem Blick zu verlieren. Magisch angezogen von den aktiven Wasserspielen bin ich nicht bereit auf einem Fleck zu stehen, um an den Lippen der Reiseleiterin zu kleben. Was ich über Versailles und seine großartigen Gärten wissen muss, durfte ich im letzten Jahr von „der besten Reiseleiterin von allen“ lernen und erfahren. - Ich spüre sie neben mir, meine liebe Freundin; überhaupt ist mir, als wäre sie die ganze Zeit über mit mir gegangen. Die wunderbare Reise wird wohl als „Reise mit ihr“ in meiner Erinnerung bleiben ... Und so begrüße ich die mir bekannten Statuen, Brunnen und Bosketten mit größter Freude, umgeben von herrlicher Barockmusik. Eigentlich ist Barockmusik nicht wirklich mein Fall, aber jetzt und hier finde ich sie wunderschön. Leichtfüßig wiege ich mich in ihrem Takt, inhaliere sie ganz tief. Zum Glück verstummt sie nicht mit den Wasserspielen zusammen, Punkt 12 Uhr ...

Überwältigt und übergelukkig steige ich in den Bus. Die Musik im Ohr und in meiner Seele wiege ich mich innerlich weiter auf meinem Bus-Sitz auf der Rückfahrt nach Karlsruhe.





Wasser-Feuerwerk in Versailles



Umgeben von barocken Tönen,
umfassen von des Frühlings Duft,
der Wasserspiele muntres Tanzen
bricht zauberhaft der Sonne Licht.

Lustwandelnd so im Takt der Töne,
einatmend zarten Frühlingsduft,
mitschwebend in des Wassers Reigen,
worin das Licht dich gleißend bricht.



Mein Herz schwingt mit im Takt der Töne,
mein Atem fängt des Frühlings Duft,
mein Auge schaut des Wassers Reigen,
des Lichtes Zauber still genießend. -
Und ganz erfüllt von all der Schönheit,
die mich umgibt, umfängt und trägt,
läuft einmal mehr mein Herz schier über
und spricht ein stummes Dankgebet.



© Sonja Weise 2017



Für eine Nacht in Wien ...

1. Juni 2017

... habe ich meine Klostertage drastisch gekürzt. Grund dafür ist ein von mir vermittelt Gesprächsabend im Wiener Plattenladen Da Capo mit Kammersängerin Prof. Christa Ludwig.

Heiß ist es hier in Wien, und schwül. Als Fan der Motel One Hotels beziehe ich mein Zimmer unweit der Staatsoper. Was für ein prachtvolles Haus: Motel One Qualität in edelstem Wiener Ambiente, das gefällt mir richtig gut. Und so beschließe ich augenblicklich, zukünftig nur mehr hier abzusteigen, preisgünstig für Wiener Verhältnisse, hell, modern, sauber, ausgesprochen freundliches Personal und super zentral gelegen an der U-Bahn-Station Karlsplatz.

Ein wenig Zeit bleibt mir bis zum Abend; gemütlich schlendere ich durch meinen geliebten 1. Bezirk.

18:15 Uhr tauche ich im Da Capo auf als die ganz große Überraschung für Frau Ludwig. Die Plätze sind markiert; meiner ist in der 1. Reihe, direkt vis-à-vis von ihr. Es folgt ein unterhaltsames, geistreiches und amüsantes Interview. Ich höre sie so gerne reden und erzählen aus ihrem bewegten und reichen Leben.

Dann ist alles ganz schnell vorbei, und ich genieße mein wunderschönes Hotel.

Wien ade ...

2. Juni 2017

Ein frühes Frühstück schenkt mir noch etwas Zeit bis zur Heimfahrt. Einmal mehr bummle ich durch den 1. Bezirk, entdecke die Kapuzinerkirche am Neuen Markt, die ich bisher noch nie wirklich wahrgenommen habe.

Die Zugfahrt verläuft beinahe planmäßig.

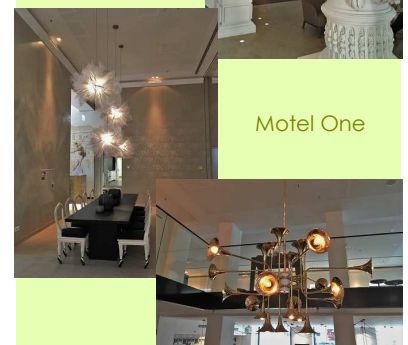
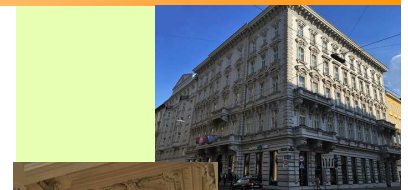
Zuhause finde ich ein kleines Überraschungspäckchen meiner Pariser Freundin mit zwei Büchern von Eric-Emmanuel Schmitt und ihrer Empfehlung mit „Oscar et la dame rose“ zu beginnen. - Neugierig fange ich an zu lesen und stelle sehr schnell fest, dass sie „natürlich“ die absolut richtige Wahl getroffen hat für mich.

Balkonien ...

3. Juni 2017

Nachdem ich für die kommenden Feiertage vorgesorgt habe, setze ich mich auf meinen Balkon, um weiterzulesen. Das Buch packt mich voll und ganz, bewegt und berührt mich zutiefst und ist trotz seines ernsten Themas irgendwie von einer „Leichtigkeit der Dinge“ geprägt. Ich lese zu Ende, unter Tränen, und freue mich gleichzeitig, wie problemlos ich in der Lage bin, dies in französischer Sprache zu tun.

Schon lange habe ich nicht mehr ein so gutes und faszinierend packendes Buch gelesen ...



Motel One



Kapuziner-
kirche





Meine LEBENS-BIBEL

Meine Lebens-Bibel
erblüht
aus den Wurzeln
meines Glaubens.

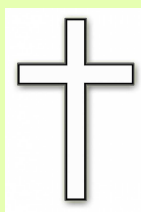
*

Heilige Worte,
gefüllt
mit Erfahrungen
meines Seins. -

*

Alltag geworden,
sichtbar
in den Farben
des Erblühten. -

© Sonja Weise 2017



Balkonien 2

Inzwischen habe ich auch das zweite Buch verschlungen: „Monsieur Ibrahim et les Fleurs du Coran“. - Und wieder packt mich die Lektüre voll und ganz. - Während „Oscar et la Dame Rose“ mich vor allem emotional zutiefst bewegte, mich zurückführte zu meinem eigenen Krankenhausaufenthalt, bestätigt mich Monsieur Ibrahim in der wunderbaren Erkenntnis, dass Glaube weniger mit der strikten Befolgung religiöser Gebote und Verbote zu tun hat, viel mehr mit dem, was ich in meinem Leben aus dieser religiösen Verwurzelung heraus erblühen lasse, wie sehr es mir gelingt, die heiligen Worten des Ewigen mit den Erfahrungen meines eigenen Seins zu füllen und dadurch zu beleben. „In meinem Koran steht ...“ sagt Monsieur Ibrahim immer wieder zu dem kleinen jüdischen Jungen, den er in seine Obhut genommen hat und den er ganz entschieden prägt. Seine „Blüten des Koran“ sind es, die aus dem kleinen Moschee letztendlich Mohammed machen.

Und erneut entdeckte ich eine Parallelität zu meinem Leben. Geprägt von meinen katholischen Wahreltern bin ich 2006 zur Katholikin konvertiert. Es waren wohl die Blüten von Theas Bibel, und der von Papst Benedikt XVI., die mich auf diesen Weg brachten. Als mich Jahre danach der Dekan meiner katholischen Pfarrgemeinde, der von meiner Geschichte offen-

10. Juni 2017

sichtlich nichts wusste, als „katholisches Urgestein“ bezeichnete wusste ich, dass es mir tatsächlich gelungen war, nicht als 1000%-Katholikin eingestuft und damit sofort als Konvertitin erkannt zu werden. - Jeder, der mich kennt weiß, dass auch ich „meine Lebensbibel“ habe, die ausgesprochen mosaisch geprägt ist und in dem Punkt der „Blüten“ prinzipiell Jesus folgt. Wie oft hat Jesus sich dagegen gewehrt, nur Gebote und Verbote zu beachten und beispielsweise darauf hingewiesen, dass der Schabat für den Menschen da ist und nicht umgekehrt. (vgl. Mk 2,27)

So könnte auch ich sagen: „in meiner Bibel steht ...“, und Menschen damit prägen, ihnen einen Weg zeigen, der auch für sie passt ... - Vielleicht ist das auch schon geschehen, denn nach wie vor bin ich davon überzeugt, dass mein Zeugnis, das ich in meinem Leben vom Ewigen ablege gesünder und weitaus prägender ist, als jede erzwungene Mission.

Mein Glaube ist tief und gewachsen, meine Beziehung zum Ewigen unzerstörbar und intensiv. Ich gehe zur Kirche, wenn ich Dienst habe, wenn mir danach ist, gewiss nicht, weil das für Sonn- und Feiertag eben üblich ist. - Mit dieser Freiheit der freien persönlichen Entscheidung hat der Ewige den Menschen geschaffen, und ich nutze sie im Namen meines HERRN.

Nachwort

12. Juni 2017

In einer poetisch neu sensibilisierten Zeit mich befindend, blicke ich auf wunderschöne, mich inspirierende Stunden, Tage, Wochen zurück in tiefer Dankbarkeit. -

Mein Atem heißt JETZT! - Unter diesem Aspekt der jüdischen Lyrikerin Rose Ausländer bleibt mein Blick weit geöffnet für die vielen Schönheiten und Überraschungen, die das Leben noch bereit hält für mich ...



Sämtliche Texte und Fotos © Sonja Weise 2017